



Osteosynthesis &amp; Trauma Care

Germany

**Gemeinsam Fachkompetenz entwickeln:**  
Fort- und Weiterbildung in Unfallchirurgie und Orthopädie



## DIE THEMEN

### KONGRESS- UND KURSBERICHTE

- Annual Meeting der AAOS 2019 in Las Vegas
- Bekämpfung der chronischen hämatogenen Osteomyelitis im Kibogora-Hospital in Ruanda
- Bericht vom Ellenbogenkurs Hannover

### PUBLIKATIONEN

- Räuberjournale – Bedrohung für die Unfallchirurgie

### AUS DEM SENAT

### KONGRESSKALENDER 2019

### IMPRESSUM

### KONGRESS- UND KURSBERICHTE

## Annual Meeting der AAOS 2019 in Las Vegas



Der diesjährige Kongress der amerikanischen orthopädischen Chirurgen in Las Vegas vom 12. – 16.3. war geprägt vom umfassenden Angebot an Kursen, Posterpräsentationen und den deutlich zunehmenden e-Learning-Möglichkeiten. Entsprechend viel Vorbereitungszeit benötigt man für die Planung seiner Kongresstage. So gilt es, aus jedem der vier täglich angebotenen zweistündigen Zeit-Slots zwischen 8:00 und 18:00 Uhr aus ca. 20 Symposia und Kursen die fachlich am besten Passenden herauszusuchen und noch Zeit für die vielen weiteren Möglichkeiten zu Fortbildungen, Gesprächen und der riesigen Industrieausstellung zu reservieren. Dabei empfiehlt es sich, sein Budget im Auge zu behalten, denn zusätzlich zur Kongressgebühr gibt es noch weitere kostenpflichtige Kurse ab 50 \$ aufwärts.

Ein Schwerpunkt der kostenfreien und großen Symposia war in diesem Jahr sicher die Endoprothetik der großen Gelenke auf hohem fachlichen Niveau mit internationalen Experten, wobei auch Themen wie periimplantäre Infekte und Schmerztherapie thematisiert wurden. Das in den USA bedeutende Problem der „Opioid epidemics“, also der in allen gesellschaftlichen Schichten verbreiteten Opioidabhängigkeit, die durch Verschreibung entsprechender Analgetika induziert wurde, wurde in einer Offenheit diskutiert, die ich bisher nicht beobachten konnte. Immerhin liegt der Opioidmissbrauch in der Todesursachenstatistik der USA vor den Verkehrsunfällen. Der US-Trend, das Patienten-Outcome nicht nur durch verbesserte OP-Technik oder fortschrittliche Implantate zu optimieren, sondern bereits präoperativ durch gezielte Patientenauswahl und -vorbereitung, hält ungebremselt an. So wurde die Empfehlung ausgesprochen, bei Osteoporose vor elektiver stabilisierender Wirbelsäulenchirurgie zunächst 6 Monate eine antiosteoporotische Therapie einzuleiten und den Eingriff bis dahin aufzuschieben.

Zusammenfassend kann man einen Besuch beim weltweit größten Kongress unseres Faches sicher weiterempfehlen, auch wenn – oder weil – man hier aus europäischer Sicht bei vielen Themen ungewohnten Meinungen begegnen wird. Wer neugierig auf die Inhalte des Annual Meetings geworden ist, aber die weite Reise scheut, der kann sich auf der Website [aaos.ondemand.org/vegas](http://aaos.ondemand.org/vegas) für 399 \$ online Zugang dazu verschaffen.

– Martin Lewandowski



SAVE THE DATE

**27.06. – 28.06.2019 • Bodensee** Ausgebucht!  
Starter-Kurs Bodensee  
Wirbelsäulentrauma

**04.07. – 05.07.2019 • Köln**  
OP-Workshop für OP-Personal

**16.09. – 17.09.2019 • Leipzig**  
Arthroskopie-Kurs mit Workshop: Knie

**29.09. – 04.10.2019 • Sylt**  
Inselkurs der OTC Germany, Herbstkurs

➔ Informationen unter:  
[www.otc-akademie.de](http://www.otc-akademie.de)

## PUBLIKATIONEN

**Räuberjournale – Bedrohung für die Unfallchirurgie!**

„Respected Doctor, I hope you are well! Because of your outstanding and your eminence and importance it is our privilege to invite you for publish in prestigious Journal of World Traumatology. We accept original research, review papers, clinical studies, editorials, expert opinion, perspective papers, commentaries, and book reviews and promise rapid publication for you.“

Wer hat nicht schon eine solche Nachricht in schlechtem Englisch im E-Mail-Posteingang gefunden? Die Mail stammt offensichtlich von einem Räuberjournal (predatory journal) und hat den einzigen Zweck Autoren zu ködern, die bereit sind, sich für die Veröffentlichung einer Publikation Geld aus der Tasche ziehen zu lassen. Aber was sind eigentlich Räuberjournale und sind sie tatsächlich eine Bedrohung für die Medizin und im Speziellen für die Unfallchirurgie und Orthopädie?

Räuberjournale entstanden in den letzten 10 Jahren und nutzen den Trend zum offenen Publizieren (Open Access) für die Entwicklung eines äußerst fragwürdigen Geschäftsmodells. Open-Access-Publikationen kommen dem Wunsch der wissenschaftlichen Gesellschaft nach freier Verfügbarkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen nach. Dabei übernimmt der Autor die Kosten für die Publikation eines Artikels und ermöglicht dessen uneingeschränkte Verfügbarkeit. Im Gegenzug organisiert der Verlag den Begutachtungsprozess (peer review), formatiert den Artikel und muss den elektronischen Zugang zu dem Artikel gewährleisten. Als Gold Open Access werden die Primärveröffentlichungen von Verlagen bezeichnet, die entweder als reiner Open Access oder auch zusätzlich als Printmedium zur Verfügung stehen. Als Green Open Access wird die Parallelveröffentlichung von Artikeln auf Dokumentenservern oder Institutions-Homepages bezeichnet. Für die Gold Open Access Variante werden von den Verlagen Publikationsgebühren von etwa 3.000 US\$ erhoben. (1) Viele universitäre Einrichtungen und vor allem öffentliche Fördergeber beteiligen sich an den Kosten für Open Access Publikationen und unterstützen so die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Die Möglichkeit, von den Autoren Gebühren für die Veröffentlichung ihrer Arbeit zu verlangen, eröffnet nun den Räuberjournalen ein Geschäftsmodell. Räuberjournale bieten Autoren die Möglichkeit, ihre Arbeit im Sinne von Open Access online zu publizieren und werben noch dazu mit einem besonders schnellen Begutachtungsprozess und günstigen Publikationsgebühren (im Schnitt 420 US\$). (1) In Wirklichkeit sind Einreichungen bei Räuberzeitschriften keinerlei Begutachtungsprozess und keinerlei Qualitätscheck unterworfen. Die eingereichten Artikel werden wie vom Autor übermittelt als Link auf einer meist schwer zu findenden Webseite publiziert. Als Beispiel sei ein Blick auf die Publikation ([go.nature.com/2vz8xc6](http://go.nature.com/2vz8xc6)) empfohlen, mittels derer untersucht wurde, was in einer Räuberzeitschrift veröffentlicht werden kann. (2) Durch das Fehlen eines Begutachtungsprozesses kommt es zu einer ungefilterten Veröffentlichung von vermeintlich wissenschaftlich gesicherten Erkenntnissen. In Zeiten eines Übermaßes an verfügbarer Information, allgegenwärtigen Fake News und zunehmender Zahl an Plagiaten stellt dies eine zusätzliche Bedrohung des Vertrauens in die Qualität wissenschaftliche Erkenntnis dar. (3) Das Peer-Review-Verfahren hat sich in der Wissenschaft als der Königsweg für die Qualitätssiche-

rung und für die Identifikation von Fälschungen und Plagiaten erwiesen. Es dient nach wie vor als die zuverlässigste Grundlage für die Identifikation von Evidenz für das medizinische Handeln. Dadurch, dass Räuberjournale diese Qualitätssicherung bewusst umgehen, wird das Vertrauen in wissenschaftliche Veröffentlichungen massivst gefährdet. Der Verbreitung von unbewussten oder gar bewussten Fehlinformation werden Tür und Tor geöffnet.

Wissenschaftliche Reputation und der Nachweis erfolgreicher wissenschaftlicher Aktivität werden nach wie vor über den publikatorischen Output eines Wissenschaftlers definiert. So entsteht zwangsläufig der Bedarf nach Veröffentlichungen. Dieser Bedarf wird von den Räuberjournalen mit dem Versprechen der schnellen und unkomplizierten Publikation gegen die Erhebung von Publikationsgebühren bedient. Die Zeitschriften haben meist wohlklingende Namen, die den Zeitschriften mit hoher Reputation zum Verwechseln ähnlich sind. Publikationen in Räuberjournalen sind daher in Publikationslisten nicht ohne weiteres zu erkennen und können fälschlicherweise den Eindruck einer erfolgreichen wissenschaftlichen Aktivität erwecken. Allerdings sind Räuberjournale nicht bei den einschlägigen Datenbanken (z. B. Pubmed, Medline, Scopus) indiziert und erhalten auch keine Impactpunkte über den Science Citation Index. Dadurch werden die Veröffentlichungen bei Recherchen nicht gefunden, werden nicht zitiert und erlangen auch keinen Impact.

Die Identifikation einer Räuberzeitschrift kann mitunter schwierig sein. Die Initiative Think-Check-Submit ([thinkchecksubmit.org](http://thinkchecksubmit.org)) gibt hilfreiche Hinweise, die man berücksichtigen sollte bevor man ein Manuskript an eine Zeitschrift übermittelt. Zu den wichtigsten Kriterien für den Ausschluß als Räuberzeitschrift gehören: Indizierung im Science Citation Index, Bekanntheitsgrad, Transparenz aller Bedingungen (Gebühren, Begutachtungsprozess, Veröffentlichung etc.) und leichte Erreichbarkeit.

Yan und Kollegen (1) haben sich der Bedeutung von Räuberzeitschriften in unserem Fachgebiet gewidmet. Sie haben in ihrer Recherche von 2018 festgestellt, dass es im Bereich Traumatologie und Orthopädie 104 Verlage gibt, die 225 vermeintliche Räuberzeitschriften veröffentlichten. In diesen wurden insgesamt 10.697 Manuskripte als Open-Access-Artikel zur Verfügung gestellt. Dem gegenüber stehen 82 anerkannte orthopädisch/traumatologische Zeitschriften, die in Thomas Reuters InCites Science Citation Report aufgelistet sind. Damit weist unser Fachgebiet eine dreimal höhere Anzahl an potenziell räuberisch ausgerichteten Zeitschriften als indizierten Zeitschriften auf. Dies wurde offensichtlich auch von den Verantwortlichen der anerkannten Indizes wie Pubmed und Medline erkannt, die gerade dabei sind, ihre Kriterien für eine Listung in ihren Indizes zu überarbeiten.

Räuberzeitschriften stellen also auch in unserem Fachbereich eine Bedrohung für die Integrität der wissenschaftlichen Information und das in sie gesetzte Vertrauen dar. Dadurch ist die Anwendung evidenzbasierter Methoden für die Behandlung unserer Patienten gefährdet. Universitäten, Zuwendungsgeber, aber auch Wissenschaftler, die ihre Erkenntnisse veröffentlichen möchten, sind aufgerufen, der Verbreitung von Räuberzeitschriften durch deren bewusste Vermeidung zu verhindern. (4) Dies kann unter anderem dadurch erreicht

werden, dass sowohl bei Publikationen als auch bei Zitierungen nur bekannte, eindeutig nicht räuberische Zeitschriften genutzt werden. Vor allem aber muss das Bewusstsein für den Wert von begutachteten (peer reviewed) Zeitschriften geschaffen werden.

1. Yan JR, Baldawi H, Lex JR, Simchovich G, Baisi LP, Bozzo A, et al. Predatory Publishing in Orthopaedic Research. J Bone Joint Surg Am. 2018;100(21):e138.
2. Shugar DH, Kane I. An adventure in predatory publishing: the contents of two medicine cabinets. Nature. 2019;568(7752):316.

3. Sharma H, Verma S. Predatory journals: The rise of worthless biomedical science. J Postgrad Med. 2018;64(4):226-31.
4. Wallace WA. Publish and be damned: the damage being created by predatory publishing. Bone Joint J. 2019;101-B(5):500-1.

Univ.-Prof. Dr. Peter Augat  
 Institut für Biomechanik, Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau & Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg, Professor-Küntschers-Str. 8, D-82418 Murnau  
 Email: biomechanik@bgu-murnau.de

## BERICHT

# Bekämpfung der chronischen hämatogenen Osteomyelitis im Kibogora-Hospital in Ruanda

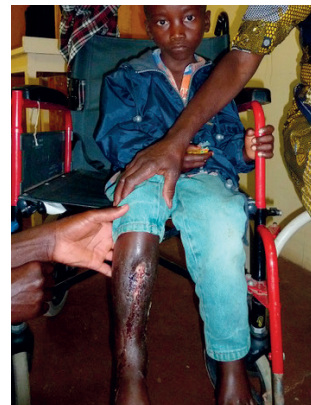


Die chronische Osteomyelitis ist eine chronische Entzündung der Knochen und führt, ohne adäquate Behandlung, zur Zerstörung des betroffenen Skelettabschnitts und zu schweren Behinderungen. Betroffen sind vor allem Kinder und Jugendliche in den Entwicklungsländern. Bei uns ist diese Krankheit extrem selten zu finden. Die Kinder leiden unter starken Schmerzen und unter erheblichen Funktionsstörungen der betroffenen Extremität, bis hin zur Bewegungsunfähigkeit. Ein Leben unter diesen Bedingungen wird nicht nur für die Kinder, sondern auch für ihre Angehörigen zur Qual.

Da wir, Dr. Erich Feltes und ich, während unserer Aufenthalte in Ruanda keine Erwachsenen mit diesem Krankheitsbild gesehen haben und da wir wissen, dass die chronische Osteomyelitis ohne adäquate Behandlung nicht spontan zur Ausheilung kommt, nehmen wir an, dass die betroffenen Kinder irgendwann an einer septischen Komplikation ihrer Krankheit sterben. Um diesen „Teufelskreis“ zu durchbrechen, ist es dringend erforderlich ein Behandlungskonzept zu entwickeln, in das alle ärztlichen und pflegerischen Teams einbezogen werden, und zwar die einheimischen ebenso wie die ausländischen Teams. Die konsequente Behandlung dieser schrecklichen Krankheit ist sehr aufwändig und langwierig und bedarf deshalb eines nachhaltigen Konzeptes, das alle Teams mit einbezieht, von allen akzeptiert und konsequent umgesetzt wird.

Dass eine adäquate und konsequente Therapie erfolgreich sein kann, zeigt das Beispiel von Gad, der erstmals von Prof. Griss und Dr. Feltes im August 2011 gesehen und behandelt wurde. Auch er zeigte eine durch die Entzündung zerstörte Tibia mit eitriger Fistelung. Prof. Griss und Dr. Feltes entfernten radikal den Sequester der rechten Tibia und die Entzündung kam zur Ausheilung, allerdings unter einem erheblichen

Knochenverlust, der eine Rekonstruktion des Schienbeins erforderlich machte.



Zufällig sahen wir Gad im Februar 2013 wieder. Die Osteomyelitis war ausgeheilt, das rechte Bein aber auf Grund der fehlenden Tibia völlig instabil. Ein normales Gehen somit nicht möglich. Wir ersetzten damals die fehlende Tibia durch einen sog. „Fibula-pro-Tibia“-Transfer.

Als wir im September 2014 erneut im Kibogora-Hospital arbeiteten, erzählte man uns, dass Gad ganz normal und ohne Gehstöcke gehen könne. Auf unser Bitten hin wurde er zu einer erneuten Untersuchung ins Krankenhaus einbestellt und wir konnten uns selbst davon überzeugen, dass die Operation erfolgreich verlaufen war. Gad hatte reizlose entzündungsfreie Weichteile, keine Fistel und konnte frei und ohne Schmerzen gehen. Das Röntgenbild zeigte, dass die Fibula komplett anstelle der Tibia eingeeilt war. Auch die entnommene Fibula hatte sich zu unserer Überraschung fast vollständig neu gebildet.



Dieses Beispiel zeigt, dass eine erfolgreiche Therapie der chronischen Osteomyelitis möglich ist. Es zeigt aber auch, dass die Behandlung sehr komplex und schwierig und vor allem sehr langwierig ist. In diesem Fall ist alles gut gegangen,

hing aber an vielen glücklichen Zufällen. Damit wir auch die vielen anderen Kinder adäquat behandeln können, bedarf es eines gut strukturierten Behandlungskonzeptes mit Einbeziehung aller Teams vor Ort und der Verbesserung des Equipments im OP des Kibogora-Hospitals.

Seit Oktober 2015 kümmert sich der damals gegründete Verein „Osteomyelitishilfe e.V.“ darum, dies umzusetzen. Der Verein hat mittlerweile fast 120 Mitglieder und schickt jedes Jahr Ärzteteams nach Ruanda ins Kibogora-Hospitals, die sich schwerpunktmäßig um die Behandlung dieser Krankheit kümmern. Im Jahr 2017 konnte der Verein durch Spendengelder einen röntgendurchlässigen OP-Tisch erwerben und dem Kibogora-Hospitals zur Verfügung stellen. Der Rotary Club Karlsruhe-Schloss spendete gleichzeitig einen Röntgen-Bildverstärker, für den der Verein noch einen 5-jährigen Wartungsvertrag finanzierte. Somit ist jetzt ein deutlich einfacheres und besseres Arbeiten am knöchernen Bewegungsapparat möglich als

vorher. Als nächstes Projekt steht in den Startlöchern eine Kampagne zur Früherkennung der akuten Form der hämatogenen Osteomyelitis. In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium in Ruanda und dem Rotary Club Karlsruhe-Schloss planen wir die Bevölkerung im Nyamsheke-Distrikt über die Symptome der akuten hämatogenen Osteomyelitis aufzuklären und eine frühere ärztliche Behandlung einzuleiten. Oft reicht hierbei die orale Gabe eines Antibiotikums für 6 Wochen aus, um die zerstörerische chronische Verlaufsform zu verhindern.

Wenn Sie spenden oder Mitglied werden wollen, besuchen Sie unsere Homepage (<https://osteomyelitishilfe.de>) oder schreiben Sie uns eine E-Mail ([info@osteomyelitishilfe.de](mailto:info@osteomyelitishilfe.de))

Wir danken der OTC Germany für die bisherige und zukünftige Kooperation und Unterstützung.

– Dr. Michael Weber

*Chefarzt Unfallchirurgie, Marienhaus Klinikum Saarlouis*

## BERICHT

### Ellenbogenkurs Hannover



Bereits zum achten Mal in Folge hat die AIOD in Hannover und Köln den „Intensivkurs Ellenbogen und Unterarm“ unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Dr. F. Schröder, Klinikum Nordstadt, Hannover und Herrn Prof. Dr. L. Müller, Universitätsklinikum Köln, durchgeführt. Die Veranstaltungen haben sich mittlerweile zu einer festen Größe im Rahmen der angebotenen Fortbildungsveranstaltungen für Ellenbogenchirurgie etabliert und sind bereits kurz nach Bekanntgabe der Kurstermine ausgebucht.

Leitender Arzt Dr. Frank Schröder und Oberarzt Dr. Ingo Rochel sind seit Be-

ginn der Veranstaltungsreihe dabei. Beide betonen das hohe fachliche Niveau der Fortbildungen. Insbesondere der gedankliche Austausch mit den Teilnehmern, überwiegend erfahrene Fachärzte, trage dazu bei, die Entwicklung und Verbreitung modernster OP-Methoden in der Ellenbogenchirurgie zu steigern.

Von den Teilnehmern wird das Format mit Fachvorträgen am ersten Veranstaltungstag und intensivem Training verschiedener Zugangs- und OP-Techniken an Humanpräparaten am Folgetag durchweg als positiv wahrgenommen und bewertet.

## AUS DEM SENAT







Beim letzten Senatstreffen in Berlin im Oktober 2018 wurde Prof. Bühnen einstimmig als Sprecher des Senats gewählt. Herr Prof. Bühnen wird zusammen mit seinen Kollegen die OTC Vorstandsarbeit unterstützen und für die Mitglieder zukünftig den digitalen Bereich in der OTC Germany ausbauen und damit neue Wege innerhalb der Fort- und Weiterbildung der OTC Germany beschreiten.

## KONGRESSKALENDER 2019

### JUNI - JULI

-  **27.06. – 28.06.** Bodensee Starter-Kurs Bodensee: Wirbelsäulentrauma Ausgebucht!
-  **04.07. – 05.07.** Köln OP-Workshop für OP-Personal
-  **06.07.** Mülheim/Ruhr Röntgenkurs

### SEPTEMBER – NOVEMBER

-  **16.09. – 17.09.** Leipzig Arthroskopie-Kurs mit Workshop: Knie
-  **18.09. – 20.09.** Gießen 43. Handchirurgischer Operationskurs
-  **29.09. – 04.10.** Sylt Inselkurs der OTC Germany, Herbstkurs
-  **11.11. – 12.11.** Mülheim/Ruhr Alterstraumatologie
-  **14.11. – 15.11.** Mülheim/Ruhr Cad Lab: Wirbelsäule
-  **29.11.** Murnau Zugspitzsymposium & Handchirurgisches Symposium

## IMPRESSUM

### OTC Germany e. V.

Postfach 210135 · 45065 Essen  
 Fon: +49 201 29 44 86-00  
 Fax: +49 201 42 60 240  
[info@otc-germany.de](mailto:info@otc-germany.de)  
[www.otc-germany.de](http://www.otc-germany.de)

### Redaktion:

Dr. Martin Lewandowski · Prof. Christian Flamme · Melanie Kall

### Layout:

mysweetmaryland design studio, Düsseldorf  
[www.mysweetmaryland.de](http://www.mysweetmaryland.de)